

Frühgeborenen-Retinopathie

Die Frühgeborenen-Retinopathie oder auch Retinopathia praematorum ist eine Netzhautschädigung bei Frühgeborenen, bei der aufgrund der Unreife des Kindes zum Zeitpunkt der Geburt die Blutgefäßentwicklung in der Netzhaut gestört ist. Frühgeborene müssen nach der Entbindung häufig invasiv beatmet werden, wobei natürlich Sauerstoff beigemischt wird. Dieser lebenswichtige Sauerstoff kann jedoch toxisch auf die Blutgefäße der Retina wirken. Sie verengen sich, verstopfen nach einiger Zeit und es finden Umbauprozesse statt, bei denen wuchernde Gefäßbündel und Bindegewebe entstehen. Schlussendlich erleidet die Netzhaut durch das Überangebot von Sauerstoff Schäden in Struktur und Substanz.

Frühgeborene Menschen haben deshalb ein deutlich erhöhtes Risiko für Myopie, Netzhautablösungen und Verwachsungen, die zur Entstehung eines Glaukoms führen können. Der Augenoptiker kann bei diesem Krankheitsbild hauptsächlich symptomatisch helfen, durch entsprechende Brillengläser und Kontaktlinsen oder mit gegebenenfalls notwendigen vergrößernden Sehhilfen.

